

29.12.2010 - 06.01.2011

Wir hatten einen relativ ruhigen Flug und landeten pünktlich um 14 Uhr in San José. Draussen beim Flughafengebäude angekommen wollten uns gleich alle Taxifahrer mitnehmen. Wir winkten erst mal ab und schauten uns die Lage an. Danach redeten wir mit einem netten Herrn, der uns zu einem fairen Preis zum Hotel fahren wollte. Wir stiegen ein und kamen nach etwa einer halben Stunde in der Stadt an (der Flughafen ist etwa 15 km ausserhalb) - es hatte extrem viel Verkehr. Wir bezogen unser Zimmer und machten dann noch die Innenstadt unsicher. Die feuchte Wärme machte uns einwenig zu schaffen und so gingen wir früh zu Bett, wollten wir doch am nächsten Tag fit sein für unsere erste Autofahrt.

Am Morgen gingen wir gemütlich im Innenhof des Hotels zmörgele, nochmals kurz in die Stadt um Geld zu wechseln und dann wurde uns das Mietauto zum Hotel gebracht. Kurz vor Mittag packten wir unsere sieben Sachen ins Auto (wir erhielten ein Gratis-Upgrade, sprich nächst höhere Mietklasse, wieso auch immer - uns ist's egal - Hauptsache 4WD) und fuhren los. Da es relativ kompliziert ist mit den Strassen - also eigentlich ist es nicht kompliziert, es ist nämlich einfach gar nichts angeschrieben ;-) - hatten wir erst etwas Mühe die richtige Richtung einzuschlagen. Aber Lori hielt sich an sein Gefühl (Anmerk. Lorenz: dieser für Frauen unerreichbare Orientierungssinn \*hihi\*) und schon bald liessen wir San José mit den vielen Einbahnen hinter uns und schlugen die Richtung nach Uvita an die Westküste ein. Der Weg führte über einen Gebirgszug mit mir unbekanntem Namen nach Süden. Der höchste Punkt den wir passierten lag auf über 3500 MüM, somit gab es auch Nebel und Regen mit Sichtweite unter 10m und die Aussicht müssten wir uns vorstellen



(was schwierig ist am 2. Tag Costa Rica). Hoffentlich klart es bald wieder auf, da wir dort für die nächsten 2 Nächte ein Hotel mit Meerblick gebucht haben. Dort haben wir ausgespannt und Pläne für die nächsten Tage geschmiedet.

An Silvester wurden 2 Bassboxen, 8 Mitteltöner und 6 Hochtöner (man hätte damit locker ein Lovemobil für die Streetparade bestücken können), DJ-Pult und Lichtshow aufgestellt und ab 17:00 Uhr wurde laut Musik gespielt, später wurde dann auch noch getanzt. Wir bedienten uns an dem reichhaltigen Silvester-Buffer mit Flambier-Show und genossen dem einheimischen

Treiben zuzuschauen. Da wir und vor allem unsere Ohren müde von waren von der lauten Musik, gingen wir schon vor Mitternacht in unser Zimmer und erlebten den Jahreswechsel dann in Ruhe zu zweit.

Am nächsten Tag checkten wir aus, blieben aber noch am Pool und genossen das wunderschöne Wetter (erster kleiner Sonnenbrand war dann das Resultat

☺). Da wir gute W-Lan-Verbindung hatten riefen wir natürlich auch mal über Skype unsere Familien an und konnten ihnen alles Gute fürs neue Jahr wünschen. Kurz nach Mittag sind wir dann aufgebrochen um uns nach Quepos bzw. kurz vor den Nationalpark Manuel Antonio auf zu machen.



Wir hatten am Tag zuvor noch ein Hotel gefunden, welches noch nicht ausgebucht war (also zum Glück hatte wer abgesagt, sonst wäre auch dieses besetzt gewesen) und bezogen unser Zimmer. Mimo's wird von Giancarlo (einem ausgewanderten Italiener) und seiner Frau Rebecca geführt und wir hatten Glück im Unglück, denn da vor etwa 5 Monaten der starke Regen einige Teile des Hotel zerstört hatte, wurde es nun renoviert und wir konnten zu einem guten Preis in einem "neuen" Zimmer einziehen. Wir buchten 2 Nächte und gingen am ersten Tag auf Erkundungstour (Wäsche musste gewaschen werden, Restaurant-Tipps haben wir angeschaut, Esswaren für den nächsten Tag - unseren , Dschungeltrip - haben wir gekauft, etc). Wir fanden auf dem Rückweg das Restaurant "El Avion" wo wir eigentlich nur unser Feierabendbier bzw. -drink einnehmen und den Sonnenuntergang genießen wollten. Da es uns dort so gut gefiel, bestellten wir doch noch etwas zu Essen und haben es nicht bereut. Die Aussicht war umwerfend und auch das Abendessen hat bestens geschmeckt. Danach gingen wir zurück in unser Hotel und packten die Rucksäcke für den nächsten Tag.



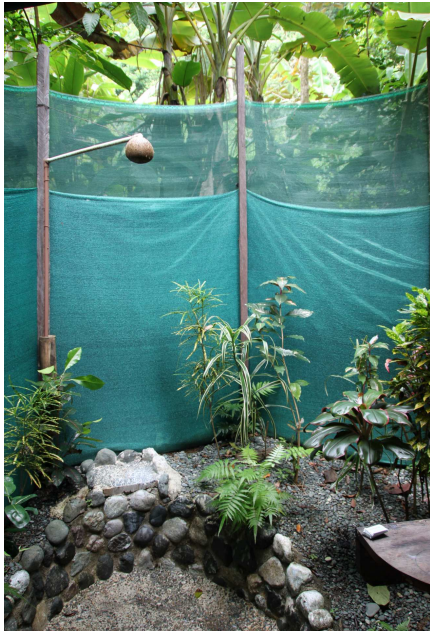
Da uns Giancarlo gewarnt hatte, dass es viele Leute hätte im Nationalpark, standen wir um 5:30 auf, liessen das Zmorge aus und machten uns auf den Weg Richtung Nationalpark Manuel Antonio. Der Autopark war noch fast leer und wir fanden bestens einen bewachten Platz. Schon kam der erste Touristenführer (die sind wie Hyänen hinter den Besuchern her) um uns zu überzeugen, dass wir im Park keine Tiere sehen werden, wenn wir nicht einen erfahrenen Guide dabei hätten. Da wir ja nicht wussten, wie übersichtlich der Park und seine Wege war, sowie keine Ahnung hatten, was es alles zu sehen gibt, entschieden wir uns die \$ 20 Dollar pro Person zu bezahlen. Albin führte uns sowie 3 Holländer sowie eine Amerikanerin durch den Park, zeigte uns vor dem Haupteingang sogar schon ein Nest voller kleiner Fledermäuse und überzeugte uns, dass wir richtig entschieden hatten. Die Parkgebühr wurde bezahlt und wir marschierten auf einem recht breiten Weg durch den Nationalpark. Plötzlich hielt Albin wieder an, stellte sein Fernrohr auf uns bat uns durchzugucken. Da ein Siebenschläfer, dort eine Krabbe, wieder Fledermäuse, einen Leguan,... Es war schon beeindruckend in welcher Distanz er diese Tiere überhaupt fand. Wir wären wohl ohne etwas zu sehen durchmarschiert und enttäuscht wieder nach Hause gegangen. Sicher, im Nachhinein hätten wir gerne noch mehr Tiere gesehen und auch



etwas enttäuscht waren wir, dass wir nur auf der Haupttroute marschieren konnten, da die etlichen kleinen Nebentrails geschlossen waren, wegen der Überschwemmung (konnten wir nicht mal den Wasserfall und andere Strände anschauen gehen). Bei den Beaches "Playa Espadilla", "Playa Espadilla sur" und "Playa Manuel Antonio" war dann die Tour



fertig und er erklärte uns, dass wir mit ihm entweder wieder aus dem Park kommen können oder unsere Zeit noch an den Beaches verbringen könnten. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir noch keine Affen oder Waschbären oder so gesehen. Er erklärte uns noch, dass wir in einer halben Stunde Kapuzierenaffen sowie Waschbären zu Gesicht kriegen könnten, da diese, wenn der Grossandrang der Leute anfängt, von den Bäumen kommen und

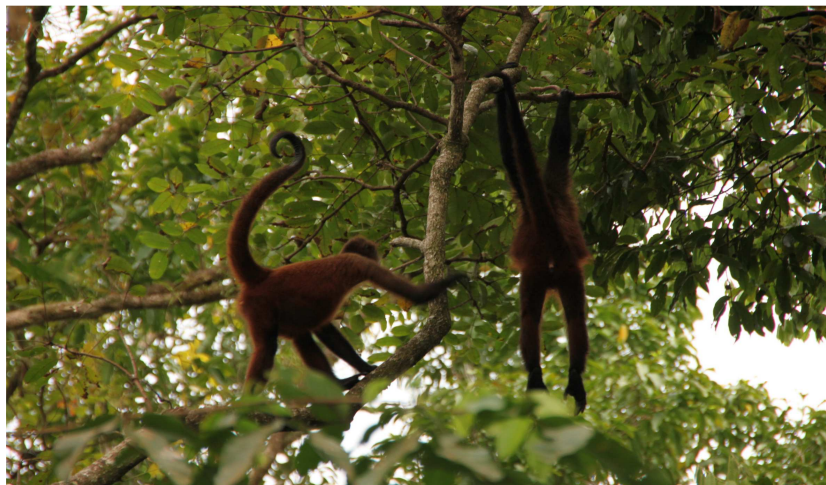


versuchen den Proviant zu schnappen. Also entschieden wir uns um 9 Uhr ein Morgenbad im Meer zu machen, welches schon super warm war. Kurz darauf kamen auch die ersten frechen Affen und Waschbären vorbei und klauten den doofen Touris die Taschen mit Esswaren welche sie anscheinend offen rumliegen liessen ;-)

Es gab noch einen kleinen Trail zum "Punto Catedral", welchen wir alleine auf eigene Faust unternahmen. Dort begegneten uns noch Agoutis, einen Coati sowie ein grosser Leguan. Da sich der Park nun immer mehr füllte (Busse im 2 Minuten Takt karrten die Crowd zum Park), machten wir uns auf den Rückweg und kamen noch rechtzeitig im Trockenen beim Hotel an. Fast den ganzen

Nachmittag regnete es dann, doch es war immer noch sehr warm.

Am frühen Morgen fuhren wir los Richtung Puerto Jimenez. Wir haben uns spontan entschieden doch noch in den Süden zu fahren um den Nationalpark Corcovado zu besuchen (in der Hoffnung dort auf noch mehr



einheimische Tiere zu stossen). Die Strasse war zu Beginn normal und gut befahrbar. Danach fing es an mit Schlaglöchern die die Grösse und tiefe eines Kinderbassins haben, Brücken in üblem Zustand und abgerutschte Strassenteile die das Vorankommen bremsten (war eine Herausforderung für Lorenz - aber es sollte nicht die letzte sein). Wir suchten die uns von Lonelyplanet vorgeschlagene Adresse auf um den Trip in den Regenwald zu buchen. Leider wurde uns durch Roger, einem ausgewanderten Briten mit rabenschwarzem englischen Humor) mitgeteilt, dass die Rangerstation in Sirena ausgebucht sei zum Übernachten, er uns aber eine gute Lodge ca.

200 m vor dem Nationalpark vorschlagen könne. Diese sei aber für die heutige Nacht auch noch voll, aber ab morgen verfügbar. Da wir keine grosse Wahl hatten, buchten wir also 2 Nächte ab Dienstag in der Ecolodge La Leona und baten ihn noch um eine gute Adresse für die heutige Nacht. Er fuhr mit seinem Quad durch die kiesigen Strassen von Puerto Jimenez und führte uns zu einem kleinen aber feinen Backpackers. Da uns der Trip in den Nationalpark etwas mehr kostete, entschieden wir uns für ein günstiges Abendessen, gingen in den Supermarkt und kochten was selber (feine Pasta, Tomatensauce und Salat). Die Nacht war dann drückend heiss und wir schliefen nicht so gut. Da wir aber eh um 6 Uhr losfahren wollten, machte es auch nichts aus und wir standen früh auf.

Der Plan war, vor dem Collectivo (günstiger Lastwagenbus) Richtung Caraté zu fahren, da die Strasse ihre Tücken hatte. Jedenfalls sei ein 4WD mit hohem Radstand von Vorteil, meinte Roger, der uns den Tipp gab für die Lodge. Gesagt getan, ohne Morgenessen aus dem Haus, Auto gepackt, bei der Bäckerei in der Nähe was gekauft und um 6 Uhr gings los. Zuerst war die Strasse nur kiesig, danach begannen die Schlaglöcher und zu guter Letzt überquerten wir ca. 11 Flüsse (von wenig tief bis etwa 30 cm tief). Für 45 km haben wir doch etwa 2 Std 15 Min gebraucht ☺ - auf dem Weg begegneten wir etlichen Kühen, Pferden, Schweinen, Lizards, versch. Vögeln und Ticos (Einheimische), welche auf ihren Motorrädern zum Teil wie die Motocross Cracks um die Löcher kurvten und man nie wusste ob sie gleich am nächsten Baum kleben...

In Caraté angekommen (wir konnten es nicht verfehlen, da dort die Strasse eh zu Ende war) haben wir unsere Rucksäcke in einem verschliessbaren Kasten verstaut, dem Kanadier, welcher das letzte Café in Caraté betrieb, Geld für den Parkplatz bezahlt und uns zu Fuss auf den Weg zu Lodge gemacht. Unsere Rucksäcke wurden dann vom eigenen Pferd mit Anhänger der Lodge abgeholt und zur Rezeption gebracht. Wir marschierten den ganzen Weg am Strand entlang (links die raue See, unter uns dunkelgrauer Sand und rechts der Anfang des Regenwaldes), es war heiss und sonnig. Auf dem Weg begegneten uns zahlreiche Pelikane, welche den Auftrieb der brechenden Wellen nutzten um Energie beim Fliegen zu sparen, Aras (Papageien) überflogen unsere Köpfe, Kapuzineraffen schwangen sich von Baum zu Baum und wir genossen den Weg in der Natur.

Da wir etwas zu früh in der Lodge waren, konnten wir das Zimmer bzw. Zelt noch nicht beziehen. Wir genossen zuerst mal ein erfrischendes Getränk, warfen uns in die Badenhosen und legten unsere nass verschwitzten T-Shirts in die Sonne. Leider hatte das Meer eine zu starke Strömung und zu hohe Wellen, was das Baden unmöglich machte. Etwas später durften wir dann einen kleinen Pfad raufmarschieren und unser Zelt für die nächsten zwei Nächte im Regenwald beziehen. Es war einfach genial, Freiluftdusche hinter dem Zelt, vorne kleiner Balkon mit Blick durch die Bäume aufs Meer. Nach dem Nachtessen montierten wir unsere Stirnlampen und marschierten rauf in unser Gemach. Durch das Meeresrauschen fanden wir erst keinen Schlaf, doch mit der Zeit gewöhnten wir uns dran und auch an das Blätterrauschen, das Gepiepse, Gezwitschere und an das Geschrei der Affen am frühen

Morgen. Man kam sich wirklich vor wie mitten im Urwald - nur war es noch besser, denn wir waren mitten im Urwald ☺ In der Nacht musste man dann halt aufpassen und schauen, wohin man trat, wenn man aufs Klo musste, da dies ausserhalb des Zelttes war, aber mit den Sandalen war dies kein Problem. Kakerlaken, Schlangen und kleine Skorpione lassen grüssen.

In Costa Rica lebt man am besten mit der Sonne. Darum standen wir am nächsten Morgen auch um halb sechs auf, frühstückten und machten uns mit Jim und Risa, einem amerikanischen älteren Ehepaar, und Ifi (unserer "Guidein") auf in den Nationalpark Corcovado welcher nur 200m neben der Lodge offiziell begann. Ifi erzählte uns viel interessantes über den Nationalpark und auch viel Wissenswertes über die Flora und Fauna. Der Corcovado ist heute der artenreichste Regenwald der Welt! Heute sahen wir einige Tiere mehr. Sogar einen Black and Green Dart Frog (Pfeilgiftfrosch) lief uns über den Weg. Leider blieben aber die Schlangen, Tapirs und Pumas im Busch versteckt. Heute war das Wetter leider nicht so gut und es regnete oft, aber wir waren ja im Regenwald, welcher seinem Namen alle Ehre machte. Eigentlich ist es fast egal ob es regnet oder nicht, nass ist man so oder so.

Ein genereller Kommentar noch zum Regenwald:

Wenn man einmal drin war und gesehen und erlebt hat was darin alles lebt und welche Relevanz der Wald für die Natur und auch Menschen hat, bleibt einem nur das Kopfschütteln und grosses Unverständnis wie weltweit mit diesen Naturwundern umgegangen wird. Nicht das ich nun zu einem Bruno Manser mutiere, aber seit heute verstehe ich ihn noch viel besser!

Nach dem Duschen und Frischmachen, genossen wir noch unseren Balkon und staunten nicht schlecht, als auf den Bäumen davor sich eine Familie Spider Monkeys von Ast zu Ast schwang - wir waren definitiv in der Natur ☺

Am Abend war dann noch ein Spektakel am Strand, die Ticos hatten etwas entdeckt. Viele kleine Green Sea Turtles machten sich nach dem Schlüpfen auf den Weg ins Meer. Eigentlich ist die Hochsaison für Schildkröten vorbei, aber es gibt immer wieder welche, die etwas spät ihre Eier verbuddeln und entsprechend später schlüpfen dann die Kleinen. Dies war wirklich ein tolles Erlebnis.

Am Dreikönigstag machten uns wieder auf den Weg zurück nach Caraté um unser Auto zu holen, die holprige Strasse zurückzufahren und uns bei La Palma eine Schokoladen-Farm anzuschauen, die Finca Köbö welche von einem Tico und einer Österreicherin geführt wird. Da es hier auch Zimmer gibt, haben wir uns gleich für eine Nacht einquartiert. Wir kriegten eine sehr interessante Einführung den Schokoladenanbau mit anschliessendem 90% Schokoladenfondue mit eigenen Früchten. Auch sonst ist diese Farm die Bio-Farm schlechthin mit eigenen Ananas, Bananen, Sternfrucht, Zimt, Ingwer und sonstigen Bäumen und Sträuchern.



Die Lodge aus Holz ist der Hammer und endlich gab es mal wieder knuspriges Brot mit feiner, selbstgemachter Marmelade!! (Lorenz: wenn ich je etwas vermisse beim Reisen, dann ist es immer das frische Brot...)